

Gut gepflegt durchs Leben: Die Pflegeversicherung

Pflege ist für viele von uns ein Thema. Denn unsere Lebenserwartung steigt und je älter wir werden, umso wahrscheinlicher ist es, dass wir Pflege benötigen. Doch für viele Menschen stellt sich das Thema schon viel früher: Nämlich dann, wenn nahe Angehörige, vor allem Eltern oder Schwiegereltern, pflegebedürftig werden.

Pflegebedürftigkeit kann jede und jeden von uns treffen, und sie betrifft überwiegend Menschen, die nicht auf eine Besserung ihres physischen und psychischen Zustandes hoffen können. Das bedeutet: Pflege bis ans Lebensende. Und die Krankenkassen sind dafür nicht zuständig.

In Österreich gibt es eine soziale Absicherung von pflegebedürftigen Personen. Das Betreuungsangebot ist umfangreich und wird von der öffentlichen Hand gefördert: Es reicht von mobilen, ambulanten Diensten – vor allem Heimhilfe und Essen auf Rädern – über Tageszentren bis hin zur stationären Pflege in Pflegeheimen.

Zugleich haben Pflegebedürftige einen gesetzlichen Anspruch auf Pflegegeld. Zudem können je nach Bundesland Zuschüsse in unterschiedlicher Höhe gewährt werden. Doch Pflegeleistungen haben ihren Preis. Die tatsächlich anfallenden Kosten übersteigen das staatliche Pflegegeld und eventuelle Zuschüsse bei weitem. Ein Beispiel: Wer Pflegegeld der Stufe 2 erhält – 2014 waren das 284,30 Euro im Monat –, muss einen monatlichen Betreuungsbedarf von mindestens 85 Stunden nachweisen. Das bedeutet: Pro Betreuungsstunde deckt das Pflegegeld nur einen Betrag von 3,34 Euro ab; einen weiteren Teil decken eventuelle Zuschüsse ab. Für die Differenz zu den tatsächlichen Kosten von 15-35 Euro pro Stunde müssen die Betroffenen selbst oder ihre Angehörigen aufkommen. Diese Belastung lässt sich durch eine Pflegeversicherung reduzieren.

Solange es möglich ist, werden pflegebedürftige Personen in ihren eigenen vier Wänden betreut. Wenn dies nicht mehr möglich ist, müssen sie eine Pflegeeinrichtung in Anspruch nehmen. Die Kosten variieren je nach Bundesland, Pflegebedarf und Art der Einrichtung zwischen 3.000 und 8.000 Euro pro Monat. Zur Finanzierung werden die Pension und andere laufende Einkünfte der Betroffenen herangezogen. Können die Kosten der Pflege nicht durch Pension, laufende Einkünfte und Pflegegeld abgedeckt werden, springt zunächst die öffentliche Hand ein. Diese holt sich ihre Zuschüsse aber nach Möglichkeit zurück: Sie greift unter Umständen auf verwertbares Vermögen, Bargeld, Sparbücher, Wertpapiere, Bausparverträge oder Immobilien zu. Die Pflegeversicherung bietet Schutz vor einem solchen Pflegeregress.

Lt. Statistik Austria, gibt es in Österreich bereits heute über 450.000 Pflegegeldbezieher und -bezieherinnen, das sind rund 5% der Bevölkerung. Zwei Drittel davon sind Frauen. Das durchschnittliche Alter der Pflegegeldbezieher beträgt

bei Frauen 80 Jahre, bei Männern 74 Jahre. Durch die steigende Lebenserwartung und das Altern der Baby-Boomer wird die Anzahl der Pflegebedürftigen bis 2030 um 30%-35% steigen. Die Situation wird dadurch verschärft, dass die Zahl der Ein-Personen-Haushalte steigt. Mehr Scheidungen und zunehmende Kinderlosigkeit bedeuten im Ernstfall automatisch weniger pflegende Familienangehörige. Auch das spricht dafür, rechtzeitig vorzusorgen.